

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **16/** September 2014 – November 2014



Der Meistercoach

„Sie haben einen Traum? Sie wollen sich verändern und entwickeln? Sie suchen den Weg zu einem sinnvollen und erfüllten Leben? Dann kann ich Ihnen als Erfolgstrainer in einem traditionsreichen Unternehmen weiterhelfen: Ich unterstütze Sie bei der Planung und Durchführung von Visionsarbeit, bei Musterunterbrechungen und Perspektivenwechseln. Besuchen Sie meine weltweit bekannten Wochenendseminare. Ich freue mich auf Sie!“

Mit einer solchen Annonce könnte jeder Unternehmensberater und jeder Coach für sich Werbung machen. Diese Sätze könnten aber auch in den Schaukästen und Gemeindebriefen unserer Kirchengemeinden ihren festen Platz haben. Denn Jesus, der Meistercoach, bietet jede Woche seine Dienste an – und das ganz umsonst. Alle, die nach einem Ziel in ihrem Leben suchen, lädt er ein, ihren Visionen nachzuspüren: In vielen Geschichten stellt er uns die neue Welt Gottes vor Augen und appelliert an unsere Phantasie, damit diese neue Welt auch durch uns sichtbar und erfahrbar wird. Er erzählt das Gleichnis von den Talenten und regt uns damit zum Nachdenken an, welche Begabungen wir auf unserem Lebensweg mitbekommen haben und sie entfalten können. „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ nennt er uns und er will, dass wir uns ausmalen, wie wir mit

seiner Botschaft unsere oft so fade Umwelt würzen und in die Dunkelheit vieler Herzen einen Hoffnungsschimmer bringen können. Alle, die sich festgefahren haben und aus ihrer Alltagsroutine nicht mehr herausfinden, provoziert er zu Unterbrechungen ihrer eingefahrenen Muster: Indem er gerade die Ausgegrenzten und Verachteten in seine Nähe holt, bringt er unsere Freund- und Feindbilder kräftig durcheinander. Wenn er den vielen Geboten und Verboten seiner damaligen Religion das mutige „Ich aber sage Euch“ entgegenstellt, dann rüttelt er auf und erschüttert die Vorstellung, durch bloße Gesetzeserfüllung sei schon der Wille Gottes erfüllt. Mit paradoxen Sätzen wie „Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren“ stört er unsere Denkmuster und lässt uns neu nach dem fragen, was unser Leben in den Augen Gottes wirklich wertvoll macht.

Allen, die nur noch sich selber sehen oder immer den Blick auf das Negative richten, empfiehlt er einen Wechsel der Perspektive: Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg will er die Tagelöhner der ersten Stunde dazu bringen, die Großzügigkeit des Gutsbesitzers mal aus dem Blickwinkel derer zu sehen, die ohne eigenes Verschulden erst am Abend Arbeit bekommen und trotzdem mit einem ganzen Tageslohn nach Hause gehen dürfen. Schaut nicht nur auf

das Kleine und Oberflächliche, sondern seht tiefer und weiter, und entdeckt im winzigen Samenkorn schon die reife Frucht, oder im kleinen Senfkorn schon den Baum, in dem die Vögel nisten – das rät er uns in anderen Bildworten. „Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!“ – Auch mit der Goldenen Regel legt er uns den Wechsel der Blickrichtung nahe: nicht zuerst fragen, was ich dem anderen tun soll, sondern mir überlegen, wie ich vom anderen behandelt werden möchte – und dann genau so handeln.

Ob Visionsarbeit, Musterunterbrechung oder Perspektivenwechsel – Jesus beherrscht die Methoden des Coaching hervorragend. Er freut sich, wenn wir seine etwas anderen Wochenendseminare – unsere Gottesdienste – besuchen und uns von ihm beraten lassen.

„Eine Vision ohne Handlung ist nur ein Traum. Aktion ohne Vision hinterlässt keine Wirkung. Visionen mit Handlungen können die Welt verändern.“

Was Unternehmensberater und Coaches in ihren Annoncen oft mit solchen oder ähnlich vollmundigen Worten versprechen, hat unser Meistercoach schon längst gehalten...

Ihr Pfarrer Holger Saal

„Nacht der Kirchen“ 2014 Ev. Marktkirche



„Gesegnet, die Frieden stiften.“ Das Wort aus der Bergpredigt, Verheißung wie Aufforderung, soll als Leitwort für die Nacht der Kirchen am Freitag, 5. September, dienen. Mit jener Seligpreisung Jesu soll man in diesem Jahr u.a. des Beginns des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren sowie des Beginns des 2. Weltkrieges vor 75 Jahren gedenken.

Zum 13. Mal machen die Kirchen in Wiesbaden „Spätschicht“ und lassen dabei ihre Türen bis Mitternacht offen. Dazu gibt es ein buntes, ansprechendes Programm in, an und auch auf mancher Wiesbadener Kirche. Also herzliche Einladung zur diesjährigen Nacht der Kirchen!

Hier ein Überblick über das vielfältige Angebot an der Marktkirche:

17.45 Uhr

„Friede sei ihr erst' Geläute“

Das Glockengeläut gibt den Start!

18.00 Uhr

„Abend ward, bald kommt die Nacht“

Abendmeditation im Gewölbe unter der Marktkirche
(Die Krypta bleibt nach der Andacht offen.)

ab 18.00 bis ca. 21.30 Uhr

Kirche mit Weitblick

Turmbesteigung bis zur Besucherplattform

ab 18.00 Uhr

Von Esaus Linsengericht und anderen biblischen Gerichten

Das Hauswirtschaftsprojekt der Teestube lädt zur Stärkung ein!

19.00 Uhr

„Wer sind diese Figuren im Chorraum?“

Kirchenführung anhand der zehn meist gestellten Fragen zur Marktkirche

20.00 Uhr

„Schweigt stille! Plaudert nicht!“ oder „Ei, wie schmeckt der Kaffée süße“

Bauern- und Kaffée-Kantate von Johann Sebastian Bach in einer szenischen Aufführung, dazu eine Tasse Kaffee.
Mitglieder des Orchesters des Nationaltheaters Constanta/ Rumänien sowie Solisten der Opera Classica (Bad Schwalbach),
Leitung: Thomas J. Frank

22.00 Uhr

Dancing Pipes – Beschwingte Musik für Orgel und Bläser

mit Thomas J. Frank und dem Nassauischen Blechbläser Ensemble

23.45 Uhr

Nun ruhen alle Wälder

Gemeinsame Schlussandacht (Bonifatiuskirche)

TÜREN AUF!

Marktkirche und Bonifatiuskirche
gemeinsam entdecken



Herzliche Einladung zu den Stadtkirchenführungen in Wiesbaden

Im letzten Jahr entstand die Idee, die beiden zentral gelegenen Stadtkirchen, die evangelische Marktkirche und die katholische Bonifatiuskirche, die mit Ihrer historischen Turmvielfalt unser Stadtbild so markant prägen, in ökumenischer Regie in regelmäßigem Turnus vorzustellen.

Ohne die sandsteinernen beziehungsweise terrakotta-farbenen Turmkronen von Bonifatius- und Marktkirche wäre das Stadtbild von Wiesbaden wohl undenkbar. Die beiden Gotteshäuser sind bis heute Ausdruck des gelebten christlichen Glaubens über Jahrhunderte hinweg. Wer hat Ihre Formen erdacht und in steinerne Gestalt gebracht, wie sind Bilder und Symbole zu verstehen? Diese und viele weitere Fragen finden hier ihren Platz.

An jedem 1. Samstag im Monat um 12.15 Uhr – mit der Musik des Turmglockenspiels beginnend – startet der Rundgang vor der Marktkirche und schließt mit dem Besuch der Bonifatiuskirche.

Die Kosten betragen pro Person 4.- EUR, Kinder gehen selbstverständlich gratis mit.

Weitere Termine:

6.9., 4.10., 1.11. und 6.12.2014.

„MM – Mittag Miteinander“

Wir laden wieder herzlich ein zum
gemeinsamen Mittagstisch
für Donnerstag,
den 28. August 2014, 12.30 Uhr.

Wir bereiten ein vegetarisches Essen zu: Nach einer kleinen Vorspeise gibt es Ratatouille mit Reis, danach Dessert.
Ort: Haus an der Marktkirche, Mauritiusaal (1.OG)
Beitrag: Um eine Spende am Ort wird gebeten.

Wir freuen uns über Ihre verbindliche Anmeldung bis Samstag, den 23.08. 2014 bei Ursula Tischer-Bücking,
Tel.: 0611 – 910 39 30.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.



Liebe Gemeinde,

Sommerzeit – Ferienzeit! Viele Gemeindeglieder sind in Urlaub, und auch unser Kirchenvorstand wird erst im August wieder tagen. Trotzdem geht die Arbeit weiter – auch und gerade mit nicht vorhersehbaren Ereignissen. Sie werden in der Presse von dem **Blitzschaden** gelesen haben, der vor allem die Orgel der Kirche betraf und alle Mitarbeiter in den Tagen danach ganz intensiv beschäftigt hat. Die Überlegungen, wie wir solche Schäden in Zukunft verhindern können, sind jedenfalls noch nicht abgeschlossen und werden sicher noch einige Zeit beanspruchen.

Seit der letzten Ausgabe des Carillon haben sich einige **personelle Veränderungen** ergeben: Frau Schuld, die das Pfarrbüro geführt hat, ist in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. An dieser Stelle möchte ich ihr noch einmal ganz herzlich für die jahrelange Arbeit danken, die sie dort als immer freundliche und ansprechbare „gute Seele“ geleistet hat. Durch einen glücklichen Zufall konnten wir ihre Stelle aber sofort wiederbesetzen: Frau Patricia Hartmann, die zuvor im Dekanat Herrn Dr. Töpelmann bei der vielfältigen Pressearbeit unterstützt hat, ist nun in unserem Pfarrbüro beschäftigt, und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr. Auch

Herr Nonnewitz wird im Herbst aus dem aktiven Küsterdienst ausscheiden. Bei dieser Stelle wird es ebenfalls zu keiner Vakanz kommen, denn Herr Villmar, den Sie alle schon seit einiger Zeit von den verschiedensten Diensten und Veranstaltungen her kennen, wird den gesamten Küsterdienst übernehmen.

Vor allem im September stehen einige Termine an, auf die ich Sie schon heute hinweisen möchte. So wird sich die **Wandergruppe** zur letzten Wanderung dieses Jahres treffen (Handzettel und Teilnahmelisten werden rechtzeitig ausgelegt). Dass sich dabei als Teilnehmer regelmäßig auch Gemeindeglieder der Johannesgemeinde einfinden, empfinde ich als ein schönes Zeichen der Verbundenheit über Gemeindegrenzen und –bezirke hinweg. Im Juli haben wir an einem sehr heißen Tag zwar das Ziel des gemeinsamen Weges kurzentschlossen von der Platte in den schattigen Talgrund verlegt, sind aber trotzdem gelaufen. Auch zu der September-Wanderung sind Sie heute schon herzlich eingeladen! Bei der **Nacht der Kirchen** bietet die Marktkirche wieder ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm mit Besichtigungen und musikalischen Darbietungen, so dass ich auf einen regen Besuch nicht nur der eigenen Gemeinde hoffe. Am

Tag des Offenen Denkmals wird natürlich unsere Kirche ihre Pforten ebenfalls wieder weit öffnen. Dabei stellt die Marktkirche auch einen kleinen Rekord auf: Wie im letzten Jahr wird auch 2014 die deutschlandweit späteste Führung in unserer Kirche stattfinden, die mit einem Blick vom Turm über das abendliche Wiesbaden enden soll. Und last but not least möchte ich Sie auf das **Gemeindefest** aufmerksam machen, das wir wie schon im letzten Jahr mit einem Gottesdienst vor der Kirche beginnen werden. Nicht nur die Kinder unserer KiTa, sondern auch der neue Konfirmandenjahrgang wird ihn mitgestalten. Anschließend werden wir Zeit für Begegnungen und Gespräche haben, bei denen sich neue Kontakte ergeben oder Bekanntschaften wieder aufgefrischt werden können. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt!

Ihnen allen wünsche ich eine gute Zeit und grüße Sie sehr herzlich,

Ihre Margot Klee

KINDERGARTEN



Fortbildung

Vom 11. bis 13. September 2014 nimmt das gesamte Team an einer Fortbildungsveranstaltung teil. Das Thema ist die Weiterentwicklung der neuen Konzeption des Kindergartens. Deshalb ist die Kindertagesstätte am 11. und 12. September geschlossen.

Familiengottesdienst

Am Sonntag, dem 21. September, feiern wir in der Marktkirche einen Familiengottesdienst zum Gemeindefest. Die Kinder üben schon fleißig mit ihren Erzieherinnen und werden die Gottesdienstbesucher mit einem Lied und einem gemeinsamen Aktionsteil erfreuen.

Informationsnachmittage

Im September finden die Informationsnachmittage in den einzelnen Gruppen statt. Die Eltern unserer

Neulinge werden über die Arbeit informiert und haben Gelegenheit, Fragen an die Erzieherinnen zu stellen. An diesem Nachmittag werden außerdem die Elternvertreter für den Kindergartenausschuss zur Kandidatur vorgeschlagen.

St. Martin

In diesem Jahr feiern wir das St.-Martins-Fest am Dienstag, dem 11. November. Es beginnt um 17.00 Uhr mit einem Gottesdienst in der Marktkirche, dem sich dann der traditionelle St.-Martins-Umzug anschließt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Weihnachtsbasteln

In der Woche vom 24. bis 27. November finden wieder unsere weihnachtlichen Bastelnachmittage statt. Bei Kaffee und Kuchen haben wir Gelegenheit zu einem regen

Erfahrungsaustausch, und die Eltern können noch eine weihnachtliche Dekoration herstellen.

Sturmschaden

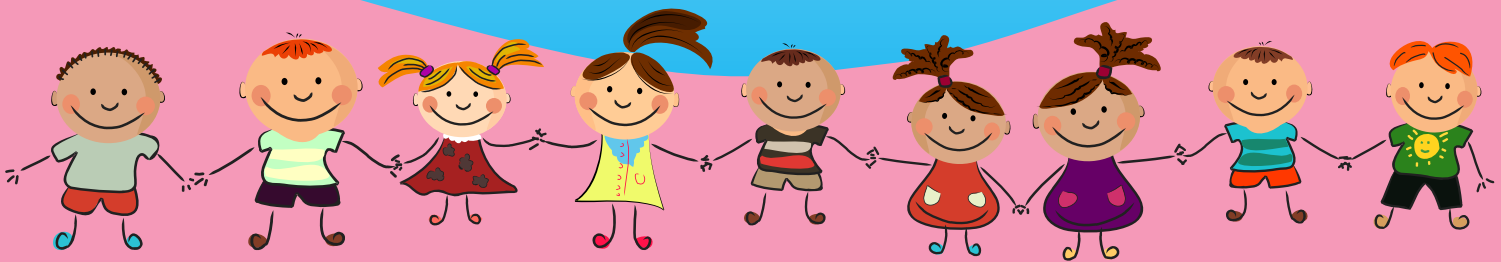
Auch im Garten unserer Kindertagesstätte hat der Sturm seine Spuren hinterlassen. Durch den Sturm sind von unserem Baum mehrere dicke Äste abgebrochen, und die Baumkrone konnte nicht mehr stabilisiert werden. So musste unser schöner Baum, der unsere Kinder nicht nur zum Spielen und Klettern eingeladen hat, sondern uns auch Schatten und Schutz vor der Sonne spendete, gefällt werden. Wir waren sehr traurig.



Für das Kindertagenteam:
Gaby Thiel

Kindergartengottesdienste in der Marktkirche

Dienstags um 11 Uhr mit Pfr. Dr. Holger Saal



Senioren-Adventsfeier

Am Nachmittag unserer gemütlichen Adventsfeier erwarten Sie Kaffee und Kuchen, Kerzenschein, kleine Präsente und nette Menschen. Gemeinsam wollen wir uns bei fröhlichen, aber auch besinnlichen Gesprächen und einem kleinen Programm auf die Weihnachtszeit einstimmen und einen stimmungsvollen Nachmittag mit Ihnen verbringen.

Die Adventsfeier findet statt im „Haus an der Marktkirche“ [Naumann-Saal] am Mittwoch, 10. Dezember 2014, um 15.30 Uhr





Mareike Kunz

Geboren am 10.06.1986 in Lindenfels
verlobt

Studium der evangelischen Theologie von 2006 bis 2013
(Heidelberg, Jerusalem, Marburg)

seit Februar 2014 Vikarin der Marktkirchengemeinde

Was verbindet Sie mit der Marktkirche?

Meine Vikariatsgemeinde, in der ich mich als zukünftige Pfarrerin erprobe (zur Zeit vor allem in den Gottesdiensten).

In Wiesbaden zu leben/zu arbeiten bedeutet für Sie?

Ein Privileg, in einer so schönen Stadt zu leben, die kulturell vieles zu bieten hat.

Was ist für Sie das größte Unglück?

„Glück? Unglück? Wer weiß?“ (nach einer daoistischen Parabel). Oder anders: „Die, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten“ nach Röm 8,28.

Wo möchten Sie leben?

Wo ich bin, will ich sein.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Den Moment genießen zu können. Oder: Über die Schönheit und Eindringlichkeit der Wüste zu staunen.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die ehrlich bereut werden.

Ihre liebsten Romanhelden?

Elizabeth Gilbert in „Eat.Pray.Love“

Ihre Lieblingsmaler?

Monet, Chagall.

Ihre Lieblingskomponisten?

Bach und Mozart.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Aufmerksamkeit und Zuwendung anderen gegenüber.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Mut und Wahrhaftigkeit.

Ihre Lieblingstugend?

Geduld oder Demut.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Etwas Kreatives machen, tanzen, lesen, in der Natur sein, gute Gespräche führen.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Die, die ich bin.

Ihr Hauptcharakterzug?

Gewissenhaftigkeit.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Ihren guten Charakter.

Ihr größter Fehler?

Vielleicht zu perfektionistisch zu sein.

Ihr Traum vom Glück?

Mit mir und meinem Leben zufrieden zu sein.

Was wäre für Sie das größte Unglück?

s.o..

Ihre Lieblingsfarbe?

Blau.

Ihre Lieblingsblume?

Rose.

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Kein bestimmter.

Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Die sich für andere einsetzen, in welcher Form auch immer.

Ihre Helden in der Geschichte?

Edith Stein, Martin Luther King.

Ihre Lieblingsnamen?

Johannes und Katharina.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Luthers Reformation.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Angeregt durch die vielen neuen (Berufs-)Erfahrungen.

Ihr Motto?

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“ (1. Kor 16,14).

Auswertung der Umfrage zum Abendmahl

In der letzten Ausgabe des „Carillon“ hatten wir Sie gebeten, Ihre Meinung abzugeben zu den jüngst vom Kirchenvorstand eingeleiteten Änderungen der Abendmahlspraxis in der Marktkirchengemeinde. Um noch einmal kurz die wichtigsten Gründe für diese Änderungen zu nennen:

1. Es sollte mehr Ruhe in die Austeilung hineinkommen. Das Wirken derjenigen Kirchenvorsteher, die die Teilnehmenden steuern und Lücken im Halbkreis füllen sollten, war einerseits sehr hilfreich, andererseits ließ sich dadurch eine gewisse Unruhe nicht vermeiden.
2. Der Altar sollte in das Abendmahlsgeschehen mit einbezogen und das Abendmahl „am Tisch des Herrn“ gefeiert werden, dort also, wo es theologisch gesehen auch hingehört. Da unsere Kirche einen schönen Umgang um den Altar ermöglicht, erschien das „Wandelabendmahl“ sinnvoll und praktikabel.
3. Wir haben uns eine gewisse Konzentration erhofft, möglicherweise auch im Sinne einer zeitlichen Straffung.

Teilgenommen an der Umfrage haben 42 Personen. Dies entspricht etwa der Hälfte der regelmäßig das Abendmahl mitfeiernden Gemeindeglieder, allerdings hätten wir uns, um ehrlich zu sein, durchaus über eine noch stärkere Beteiligung gefreut. Die Umfrage sollte einerseits nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, andererseits eine differenzierte Stellungnahme ermöglichen. Deshalb haben wir zwei geschlossene Fragen vorgelegt, die mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten waren, und eine Möglichkeit zum freien Formulieren gegeben.

Die Ergebnisse:

Auf die Frage: „*Empfinden Sie bei der Austeilung des Abendmahls den Gang um den Altar als angenehm?*“ haben 13 Personen „Ja“ angekreuzt, 28 mit „Nein“ gestimmt und 1 Person hat ausdrücklich „egal“ geschrieben.

Auf die Frage: „*Vermissen Sie das Segenswort nach der Austeilung*“ haben 30 Personen mit „Ja“ geantwortet, 11 mit „Nein“, und wiederum 1 mit „egal“.

Bei der Möglichkeit „*weitere Vorstellungen und Anregungen*“ mitzuteilen, ist das Bild naturgemäß sehr uneinheitlich. An dieser Stelle können nicht alle Punkte aufgeführt werden, aber die am häufigsten genannten. Sie werden hier teilweise wörtlich wiedergegeben:

Pro neue Abendmahlsform:

- > Flüssigerer Ablauf
- > Mehr Bewegung, nicht so starr und „getragen“
- > Wichtiger als das Segenswort nach der Austeilung ist der Schlusssegen des Gottesdienstes.
- > Die Empfangenden des Abendmahls sind in einer aktiveren Rolle als früher.
- > Ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt sich im Gleichklang des Gehens um den Altar.
- > Beim Altarumgang kann ich kurz mit Gott alleine sein.
- > Die Teilnahme Gehbehinderter hat sich mittlerweile eingespielt.
- > Es ist schön, dass der Altarraum mit einbezogen wird, der Platz für die Einzelkelche hinter dem Altar ist ideal.

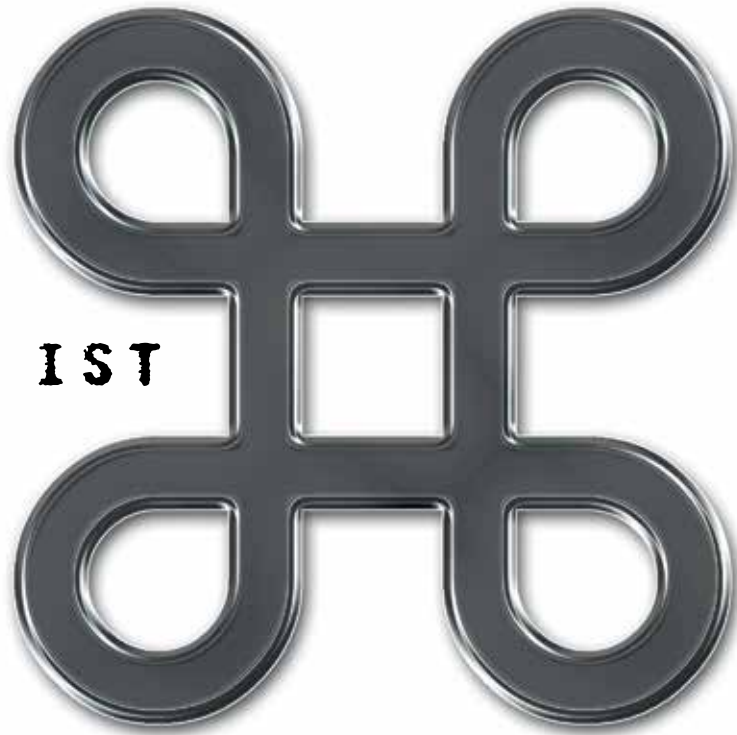
Contra neue Abendmahlsform:

- > Die frühere Form war feierlicher.
- > Man fühlt sich wie an der Kasse beim Hit („Schlange stehen“; „Massenabfertigung“).
- > Es ist keine Gemeinschaft erlebbar, der Kontakt zur Gruppe reißt ab.
- > Das Segenswort zum Abschluss des Abendmahls fehlt sehr.
- > Es fehlt das Gefühl der Ruhe und des Entrücktseins aus Zeit und Raum.
- > Beim Gehen muß man sich zu sehr auf den Vordermann konzentrieren, ein Innehalten ist so nicht gegeben.
- > Das Wandelabendmahl ist doch eher katholisch.
- > Es handelt sich gar nicht um einen „Gang um den Altar“, sondern nur um ein schrittweises Vorankommen, bei dem man abgelenkt wird.
- > Der Umgang bringt eher Unruhe, wenn man im Halbrund um den Altar steht, kommt man besser zur Ruhe.
- > Das „einsame Wandeln“ hat etwas Flüchtiges.

Wir haben versucht, einen repräsentativen Querschnitt der abgegebenen Voten zu geben. Zur weiteren Bearbeitung werden die Ergebnisse an den Liturgieausschuss des Kirchenvorstandes überwiesen, der dem Kirchenvorstand Vorschläge unterbreiten wird zur weiteren Gestaltung des Abendmahls in unserer Gemeinde. Dies wird zeitnah erfolgen. Ohne den Beratungen vorzugreifen ist es doch zu vermuten, dass die momentane Praxis des Abendmahls nicht den Schlusspunkt der Entwicklung darstellt.

Der Öffentlichkeitsausschuss

ALLE ZEIT IST EWIGKEIT



Der amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway hat mal geschrieben: „Nur Schwachköpfe sorgen sich um die Rettung ihrer Seele. Mannespflicht ist es, sie mit Anstand zu verlieren. Es ist nicht schwer zu sterben.“ Hier wird mit einer Art heroischem Nihilismus versucht, dem Tod zu begegnen. Hemingway tut so, als sei der Tod für den Menschen nichts anderes als für das Tier. Biologisch mag das so sein. Aber der Tod eines Menschen kann nicht nur auf die Ebene des biologischen Endes reduziert werden. Für das biologische Leben des Menschen ist der Tod etwas sehr Unproblematisches. Aber auf dieser Ebene ist auch das Leben des Menschen etwas Unproblematisches.

Text:
Holger Saal

Das Leben des Menschen vor Gott aber ist ein Problem: Er ist, wir alle sind – Sünder. Genau so problematisch in dieser Hinsicht ist unser Sterben. Paulus sagt: Der Tod ist der Sünde Sold. Wie jede Sünde den Menschen in die Einsamkeit gegenüber Gott bringt, so bringt

der Tod den Menschen in die Summe aller Einsamkeiten. Keine Verharmlosung überwindet den Tod. Er kann nur ernstgenommen werden als das absolute Ende unserer irdischen Existenz, bei dem uns alles aus der Hand genommen wird und wir uns selbst aus der Hand geben müssen.

Wir müssen es tatsächlich zugeben, dass wir uns angesichts dieser Tatsachen des Glaubens in einer ziemlich ausweglosen Situation befinden. Allerdings hat Gott in Jesus Christus uns das Entscheidende über unser menschliches Leben gesagt. Die Bibel nennt ihn das Ebenbild Gottes. In Christus finden wir Menschen das neue Leben, denn er hat mit seinem Tod die Vergebung unserer Sünden und mit seiner Auferstehung unsere Erlösung aus der Vergänglichkeit gebracht.

Die Zukunft, die Gott uns in Christus verheißt, sollten wir nicht mit unseren menschlichen Träumen und Sehnsüchten verwechseln. Es geht nicht um die Weiterführung

des alten Lebens, so wie die Germanen auf ein Walhall, die Indianer auf die Ewigen Jagdgründe oder der Islam auf ein Paradies ungestörter Lebensfreude hofften und hoffen. Das uns verheißene Leben ist tatsächlich ganz neu. Die Bibel redet in der „Auferstehung des Fleisches“ von einer neuen Schöpfung in Seele und Leib. Der Gottessohn, der über diese Erde ging und ins Grab gelegt wurde, schwebte nicht beziehungslos in lichten Höhen über uns: Seine Geburt zeigt Gottes Liebe zu uns, sein Kreuz ist sein stellvertretendes Leiden und Sterben, und seine Auferstehung ist schon quasi eine „Gutschrift“ für unsere Zukunft. Deshalb leben wir in diese Zukunft hinein als Menschen der Hoffnung. Unsere einzige Hoffnung ist der lebendige Gott, der da, wo wir total am Ende sind, etwas ganz Neues aus uns macht. Unsere Hoffnung auf Ewigkeit ist in Jesus Christus begründet – er ist unser Leben, im Jetzt und Hier, und auch danach.

Gottesdienste in der Marktkirche

Sonntag, 7.9.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme 100. Bach-Vesper · Kirchenpräsident Dr. Jung
Dienstag, 9.9.	9.00 Uhr	Schulanfängergottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 14.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Vikarin Kunz
Sonntag, 21.9.	11.00 Uhr	Gottesdienst zum Gemeindefest · Pfr. Fromme, Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 25.9.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 28.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 5.10.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Fromme Bach-Vesper · OKRin Noschka
Sonntag, 12.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 19.10.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal Kindergottesdienst
Sonntag, 26.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst „Politikerkanzler“ · Predigt: Peter Tauber (CDU-Generalsekretär)
Donnerstag, 30.10.	10.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Fromme
Freitag, 31.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Reformationsfest · Pfr. Fromme
Sonntag, 2.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Myers
Sonntag, 9.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 16.11.	10.00 Uhr 11.15 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal Kindergottesdienst Hubertusmesse · Pfr. Dr. Saal
Mittwoch, 19.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Betttag · Vikarin Kunz
Sonntag, 23.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 27.11.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Frau Dr. Klee
Sonntag, 30.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent (Gemeinschaftskelch) und Krippenaufstellung · Pfr. Fromme
Sonntag, 7.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 2. Advent · Pfr. Dr. Saal

Jeden Mittwoch um 12.00 Uhr:
Kurzandacht „Zwischenzeit“ im Gewölbekeller der Marktkirche (Rückeingang)

Tag des offenen Denkmals“ 2014
Programm der Marktkirche Wiesbaden
Der *Tag des offenen Denkmals*
findet bundesweit am
Sonntag, 14. September 2014 statt.
Das diesjährige Motto lautet „Farbe“.

10.00 Uhr
Gottesdienst mit Bach-Kantate 199
„Mein Herze schwimmt im Blut“
Mitglieder der Kammerphilharmonie
Rhein-Main
Natascha Jung (Sopran) -
Leitung: Kantor Thomas J. Frank
Im Anschluss: „Kirchencafé“

11.30 Uhr
Stein und Glas erzählen Geschichten:
Führung durch die Marktkirche
mit anschl. Turmbesteigung
(Besucherplattform)
Pfarrer Jeffrey Myers

13.00 Uhr
Die Farbfenster der Marktkirche
mit anschl. Turmbesteigung
(Besucherplattform)
Pfarrer Jeffrey Myers



Musik im Gottesdienst

Sonntag, 14. September 2014, 10.00 Uhr

Bachkantaten-Gottesdienst

Kantate 199 „Mein Herze schwimmt im Blut“
Simone Schwark (Sopran)
Kammerphilharmonie Rhein-Main
Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Sonntag, 12. Oktober 2014, 10.00 Uhr

Ensemble Mattiacum

Bärbel Rath (Leitung)
Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 09. November 2014, 10.00 Uhr

Marktkirchenchor

Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Ewigkeitssonntag, 23. November 2014, 10.00 Uhr

Flöte und Orgel

Bernd Osten (Flöte)
Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 30. November 2014 (1. Advent), 10 Uhr

Wiesbadener Blechbläserkreis

Matthias Schädlich (Leitung)
Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 14. Dezember 2014, 10.00 Uhr

Marktkirchenchor

Thomas J. Frank, Orgel

Turmglöckenspiel (Carillon)

Carillon-Musik zur Marktzeit

Von Ostern bis zum Reformationstag
samstags um 12.00 Uhr
gespielt von Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher

Tägliche Glöckenspielautomatik

09.00 Uhr, 12.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr

Konzerte

Freitag, 05. September 2014, 20.00 Uhr

Joh. Seb. Bach: Kaffée- und Bauernkantate

Solisten der Opera Classica Bad Schwalbach
Mitglieder des Nationaltheaters Constanta (Rumänien)
Thomas J. Frank (Leitung)
Eintritt frei – Spende am Ausgang.

Freitag, 05. September 2014, 22.00 Uhr

Dancing Pipes

Nassauisches Blechbläser-Ensemble
Thomas J. Frank (Orgel)
Eintritt frei – Spende am Ausgang.

Samstag, 13. September 2014, 20.00 Uhr

Chorkonzert mit dem Rias-Kammerchor

Werke der Romantik
Florian Helgath (Leitung)
Eintritt: € 7,- bis € 25,-

Mittwoch, 22. Oktober 2014, 19.00 Uhr

Orgelkonzert mit Thomas J. Frank

Werke von Bach, Liszt, Reger u. a.
Eintritt: € 10,-

Samstag, 15. November 2014, 19.00 Uhr

Johannes Brahms: Ein Deutsches Requiem

Qing Ying Du (Sopran) - Joachim Goltz (Bariton)
Ostböhmisches Staatsphilharmonie Hradec Králové
Chor Rastislav Blansko - Chor der Marktkirche
Leitung: Thomas J. Frank
Eintritt: € 8,- bis € 39,-

Sonntag, 23. November 2014, 17.00 Uhr

Durch Nacht zum Licht

Musik und Gedanken zum Ewigkeitssonntag
Dekan Martin Mencke (Texte) - Thomas J. Frank (Orgel)
Max Reger (Choralphantasie über „Wachet auf, ruft uns die Stimme“) u. a.
Eintritt frei – Spende am Ausgang.



Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Treffpunkt Marktkirche

Donnerstag, 18. September, 19.00 Uhr
Dr. Margot Klee: Augustus – 2000. Geburtstag eines römischen Kaisers.
Neue Forschungsergebnisse zu Leben und Wirken.

Dienstag, 11. November, 19.00 Uhr
Geigenbauer A. Jacobi, Geisenheim:
Altes Handwerk – neue Techniken.
Wie edle Instrumente restauriert werden

Ökumenische Vesper

Donnerstag, 18. 9., 19.00 Uhr, Marktkirche
Donnerstag, 13. 11., 19.00 Uhr, Roncalli-Kapelle

Meditationsandachten

Donnerstag, 25. 9. 18.00 Uhr, Pfr. Saal
Donnerstag, 30. 10. 18.00 Uhr, Pfr. Fromme
Donnerstag, 27. 11. 18.00 Uhr, Frau Dr. Klee

Stundenbibel

Jeden Dienstag mit Pfr. Fromme
von 18.15 Uhr bis 19.15 Uhr

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr, mit Pfr. Dr. Saal

Kaffeemittag

Mittwoch, 24. 9., 15.30 Uhr, Pfr. Saal/Vikarin Kunz
Mittwoch, 5. 11., 15.30 Uhr, Pfr. Fromme

Marktkirchenchor

Jeden Freitag um 18.00 Uhr
(Kantor Dr. Thomas J. Frank)

Israelkreis

22.09.2014 ab 19.00 Uhr, Masuren-Nachtreffen
06.10.2014 ab 19.00 Uhr, Israelkreis
01.12.2014 ab 19.00 Uhr, Adventsfeier Israelkreis
Alle Termine im Mauritiusaal.

Gemeinde unterwegs

Freitag, 12. 9., 15.00 Uhr, Treffpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben

Enneagramm

Donnerstag: 25. 9., 30. 10., 27. 11. um 19.15 Uhr

Renovatio

Donnerstag, 23. 10. um 19.15 Uhr

Mittag Miteinander

Donnerstag, 28. 8. 12.30 Uhr, Mauritiusaal

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz am Kurpark mit Pfarrer Fromme

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 4.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 2.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 6.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Seniorenresidenz, Parkstraße 21

Donnerstag, 4.9.	14.30 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 2.10.	14.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 6.11.	14.30 Uhr	Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 5.9.	16.30 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 10.10. 1	7.00 Uhr!	Gottesdienst mit Abendmahl
Freitag, 7.11.	16.30 Uhr	Gottesdienst

Hildastift – Wohnpflegebereich

Mittwoch, 1.10.	16.00 Uhr	Gottesdienst zum Erntedank
-----------------	-----------	-------------------------------

Hildastift – Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Donnerstag, 25.9.	19.00 Uhr	Ehepaar Siemer
Donnerstag, 30.10.	19.00 Uhr	Pfr. Fromme
Donnerstag, , 27.11.	19.00 Uhr	Ehepaar Siemer

Zehn Jahre und 100 Kantaten

die Bach-Vespers Frankfurt-Wiesbaden



Bach war es, der den Zehnjährigen zur Orgel finden ließ, der den Gymnasiasten begleitete. Das etwas grimmig blickende Altersportrait hing über dem Bett, Spittas große Bach-Biographie wurde verschlungen. Der Berufswunsch war klar – dank Bach. Wen wundert es, dass der junge Kirchenmusiker häufig Bach-Kantaten im Gottesdienst aufführte? Später diskutierten der damalige Landeskirchenmusikdirektor Michael Graf Münster und sein Propsteikantor Martin Lutz oft über Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Chancen der Kirchenmusik. Dass auch das Thema „Bach-Kantaten“ berührt würde, war vorauszusehen. In welcher liturgischen Form sich die gewichtigen Kompositionen am bes-

Text:
Martin Lutz

ten einbinden ließen? Warum nicht eine eigene Form „um die Kantate herum“ erproben? Ja, warum nicht viele, besser: alle! aufzuführen?

Ideen entwickeln sich in Gesprächen. Das Ergebnis beglückt uns bis heute – die Bach-Vespers Frankfurt-Wiesbaden. Ein gewaltiges Projekt (200 Veranstaltungen!), nur von Partnern zu stemmen. Zum festen Zeitpunkt, immer am ersten Wochenende eines Monats, zehnmal im Jahr – das bedeutet eine Projektdauer von sage und schreibe 20 Jahren. Das erfordert Mut. Fast selbstverständlich, dass Lutz mit seiner Schiersteiner Kantorei und Graf Münster mit der Kantorei St. Katharinen sich als Dirigenten mit ihren Ensembles abwechselten. Von Anfang an aber auch das: Wenn der eine dirigiert, sitzt der andere an der Continuo-Orgel. So ist Kontinuität gesichert. Samstags also in der Katharinenkirche an der Frankfurter Hauptwache und sonntags teils in der wunderschönen barocken Schiersteiner Christophoruskirche.

Und die Gesangssolisten? Gespräche mit der Musikhochschule Frankfurt folgten. Längst gehören nun die Bach-Vespers zum Curriculum der Gesangsabteilung. Mehrere „Sänger-Generationen“ haben sich so in den vergangenen zehn Jahren mit Bach besonders intensiv befasst. Schließlich war eine eigene, hochkonzentrierte Gottesdienstform „um die Kantate herum“ zu entwickeln. Jene

Lesungen, die damals in Leipzig den Gottesdienst prägten, sollten auch unsere „Bach-Vesper“ prägen – nehmen die Kantaten doch permanent Bezug darauf.

Und natürlich Bachs so wundervolle Orgelwerke als Rahmenstücke: Kein Problem in Frankfurt mit Martin Lücken, und schon gar nicht in der Marktkirche mit Hans Uwe Hielscher und Thomas Frank. In Schierstein spielt Martin Lutz als „Cantor loci“ jeweils selbst.

In vielen Proben mit dem Chor, den Vokalsolisten, dem Orchester und schließlich in den Aufführungen haben wir viel gelernt, kennen Bachs so ganz besondere Sprache besser. Wir wissen ein wenig, wie er denkt. Wir haben Erfahrung gewonnen zu so elementar wichtigen Dingen wie Deklamation, Artikulation, Tempi, Dynamik, Klangbalance, Klangmischungen. Das Staunen wächst. Jeder Satz einer jeden Kantate ist von unbegreiflicher Kreativität, einer wahren Lust am Experimentieren und Ausprobieren neuer Gestaltungsmöglichkeiten. Jede ist auf einem konstant gleich hohen kompositorischen und geistigen Niveau. Es mag in unserer Welt alles in irgendeiner Weise erklärbar sein. Aber dann hören, erleben wir vier Takte Bach – und sind sprachlos, verwirrt, beglückt und dankbar in einem. Bach ist Lebensthema geworden. Aufgabe und Geschenk in gleichem Maße. Herausforderung, Glück, Dankbarkeit.

Sonntag, 7. September 2014, 17.00 Uhr

100. Bach-Vesper

Kantate Nr. 69a „Lobe den Herrn, meine Seele“
Vokalsolisten, Kantorei St. Katharinen Frankfurt/M.,
Schiersteiner Kantorei
Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden
Leitung: Martin Lutz – Orgel: Thomas J. Frank
Liturgie und Predigt: Kirchenpräsident Dr. Volker Jung
Einführung in die Kantate um 16.30 Uhr

Dienstag, 9. September 2014, 19.30 Uhr

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ – 10 Jahre Bach-Vespers Frankfurt-Wiesbaden

im „Haus an der Marktkirche“, Schlossplatz 4, Wiesbaden
Dr. Andreas Bomba [Hessischer Rundfunk] im Gespräch
mit Prof. Martin Lutz, Prof. Berthold Possemeyer, Dekan
Dr. Martin Mencke und Frau Dima Silber-Bonz

Sonntag, 5. Oktober 2014, 17.00 Uhr

Bach-Vesper

Kantate Nr. 95 „Christus, der ist mein Leben“
Vokalsolisten, Schiersteiner Kantorei
Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden
Leitung: Martin Lutz – Orgel: Hans Uwe Hielscher
Liturgie und Predigt: Oberkirchenrätin Christine Noschka
Einführung in die Kantate um 16.30 Uhr

Ökumenischer Meditationsweg

Am Mittwoch, dem 25.6.2014, hat ein größerer Teilnehmerkreis des „Geistlichen Mittwochsgesprächs“ einen Ausflug über den Meditationsweg in Mainz-Finthen gemacht. Hier waren auf ca. 2,5 km neun anregende geistliche Sprüche/Psalmen an verschiedenen Stellen zu entdecken.

Los ging es am ersten Meditationspunkt am Kath. Kindergarten:

Der Wunsch unseres Schutzengels, uns zu helfen, ist weit größer als unser Wunsch, uns von ihm helfen zu lassen. (*Don Bosco*)

Pfarrer Dr. Holger Saal hat mit uns gemeinsam an dieser sonnigen Stelle ein Gebet zu diesem faszinierenden Spruch gesprochen. Nach einem kurzen Anstieg ging es weiter zum zweiten Meditationspunkt:

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit. (*Klaus Peter Hertzsch*)

Im Vertrauen und in der Zuversicht auf Gott haben wir hier kurz inne gehalten und ein Gebet gesprochen. Unsere geistliche Wanderung ging dann weiter zum Abzweig Layenhofstraße, dort war auch der dritte Meditationspunkt: **Immer wieder neu aufbrechen, Alter hinter sich lassen, den nächsten Schritt gehen. Neues Wagen, hoffen statt mutlos sein, mehr glauben als zweifeln, Gott und dem Leben vertrauen.**

(*Andrea Silvia Zauner*) In einem gemeinsamen Gebet hat uns hier Pfarrer Holger Saal kurz in einem Moment der Stille begleitet. Anschließend haben wir auf angenehmen Wegen mit sonnigem Wandewetter den vierten Meditationspunkt Alter Friedhof erreicht:

Der Du allein der Ew'ge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weiß im Fluge unserer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten. Mit einer kurzen regen Gesprächsrunde und mit

einem Gebet haben wir diesen Ort im Vertrauen sowie in der Hoffnung auf den Herrn verlassen. Mit Blickrichtung in die grüne Natur wanderten wir weiter zum fünften Meditationspunkt Sitzbank Reitplatz:

Gelobt seist Du, mein Herr durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns ernährt und lenkt und vielfältige Fürchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter. (*Franz von Assisi*)

Unser Franziskus Gall hat hier, passend zu einem dort stehenden Kirschbaum, ein Gebet zur Erhaltung der Schöpfung gesprochen und darin ermutigt, die guten Werke Gottes von Mund zu Mund weiterzugeben.

Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mich. (*Psalms 139*)

Dies konnte man im abendlichen Sonnenschein spüren. Pfarrer Holger Saal hat die Wahrnehmung und Offenheit der Natur am Rande des Mainzer Stadtteil Finthen in einem kurzen Gebet mit einbezogen. Im Gespräch vertieft sind wir dann am siebten Meditationspunkt Friedhof angekommen:

Die Zeit wird nicht nur nach dem Zeiger der Uhr, sondern nach der Wärme des Herren gemessen. (*Jean-Paul-Sartre*)

Ja, es ist schön, ein Ziel für sich erreicht zu haben und es dann zu genießen sowie anzunehmen, ohne nicht gleich wieder die nächste Herausforderung anzugehen. An diesem besonderen Ort der Ruhe haben wir hier zusammen die Gebetsworte unseres Pfarrers in uns aufgenommen. Auf einem gut

angelegten Feldweg kamen wir zum achten Meditationspunkt:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Für die grüne Weide mit diesem schönen Psalm haben wir Gott in der Stille gedankt. Nach kurzer Distanz sind wir wieder im Ort Finthen am neunten und letzten Meditationspunkt, der Ev. Kirche angekommen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen.

In solchen Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. (*Dietrich Bonhoeffer*)

Zusammen haben wir diesen letzten Meditationspunkt mit einem Gebet in uns aufgenommen. Pfarrer Holger Saal hat uns dazu ermutigt, unsere eigenen Ängste anzusehen, sich aber nicht von Ihnen vereinnahmen lassen, sondern im Vertrauen auf unseren Gott uns auf ihn zu verlassen.

Zum Abschluss dieses schönen geistlichen Ausfluges hat uns Frau Armida Friedrich zu sich nach Hause in Finthen eingeladen. Bei reichlich Brot mit leckerem Wein und köstlichen Käsespezialitäten sowie fröhlicher Unterhaltung haben wir gemeinsam noch eine schöne Zeit verbracht.

**Text:
Volker Ernst**





Kirchennachbarn

Kirchennachbarn porträtiert in loser Folge Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Marktkirche leben oder arbeiten. Das werden Prominente, aber auch ganz normale Bürger sein. Wir stellen diese Menschen und ihre Begegnung mit der Marktkirche vor. Sie erzählen uns ihre ganz eigene Geschichte, die sie mit der Marktkirche erlebt haben.

Heute mit **Joachim Kettner**



Joachim Kettner, Restaurant „Lumen“

Wer auf dem Dern'schen Gelände in Wiesbaden unterwegs ist, passiert zweifelsohne das Restaurant „Lumen“. Lumen, aus dem Lateinischen, ist ein Begriff für Licht. Damit verbunden schwingen Bedeutungen wie Helligkeit, Transparenz, Offenheit und Ehrlichkeit. Alles Synonyme, für die Joachim Kettner, der Geschäftsführer des „Lumen“, steht, sie lebt und auch versucht, durch das besondere Lichtsystem des „Lumen“ an seine Gäste weiterzugeben. Kein Wunder, dass viele Marktkirchenbesucher gerne im „Lumen“ Gast sind. Für das ‚Carillon‘ hat sich der emsige Geschäftsführer Zeit genommen.

*Welche Rolle spielen Kirche, Glaube und Religion in Ihrem Leben?
Der Glaube an Werte, die auch von der Kirche in vielen Bereichen aufgenommen werden, ist natürlich tief verwurzelt, aber die sind nicht auf eine Religion fixiert.*

*Was sollte eine Kirchengemeinde im Zentrum einer Großstadt Ihrer Meinung nach leisten, wie sollte ihr Angebot aussehen, wo gibt es Defizite?
Ich glaube, dass gerade hier im Zentrum die Kirchengemeinde der Marktkirche sehr aktiv ist. In direkter Nachbarschaft befindet sich ein Kindergarten. Mir gefällt auch besonders gut, dass die Marktkirche für außerkirchliche Anlässe geöffnet ist.*

**Interview:
Simone Kienast**

*Was verbindet Sie persönlich mit der Marktkirche?
Viele Konzerte und kulturelle Veranstaltungen. Der Blick aus meinem Büro ist natürlich direkt auf die Marktkirche. Ich bin immer wieder von der Kirche beeindruckt.*

Was verbindet Sie beruflich mit der Marktkirche?

Durch die direkte Nachbarschaft unseres Restaurants zur Marktkirche haben wir natürlich viele Kirchgänger, Konzertbesucher und Besucher der Marktkirche, die auch unser Restaurant gerne vorher oder nachher besuchen. Für Taufen, Hochzeiten und auch Trauerfeiern richten wir relativ oft auch die gastronomische Begleitung aus.

Was gefällt Ihnen an Wiesbaden und an der Wiesbadener City besonders?

Ich freue mich immer wieder, wenn ich nach Wiesbaden durch die vielen Alleen fahre. Wiesbaden hat viele Parks und Grünflächen im Stadtbereich, dies in sehr schöner Architektur eingebettet. Wiesbaden ist trotz der Größe sehr überschaubar mit vielen schönen Orten.

Was können wir gemeinsam tun, die Anziehungskraft, die Attraktivität des Bereichs um Schlossplatz und Dernschem Gelände zu steigern?

In den letzten Jahren habe ich eine deutliche Steigerung der Anziehungskraft des Schlossplatzes verspürt. Ich glaube auch, dass Touristen vermehrt in das Wiesbadener Zentrum kommen. Gemeinsam kann man sicher das ein oder andere anstoßen. Gerade Veranstaltungen, die Menschen zusammenbringen, kann man hier an dieser so zentralen Stelle gemeinsam planen und umsetzen.

Wie begleitet Sie das Glockenspiel über den Tag/die Woche?

Ich bin täglich vom Glockenspiel begleitet.

Wie würde in Ihren Augen eine aktivere, nachbarschaftliche Partnerschaft aussehen? Können Sie sich vorstellen, dass Marktkirchengemeinde und ihr Geschäft kooperieren, etwa eine Aktion oder Veranstaltung gemeinsam auf die Beine stellen?

Das kann ich mir jederzeit vorstellen, auch durch die Einbindung des Marktgewölbes.

Wenn Sie einen Schlüssel zur Marktkirche hätten, was würden Sie gerne einmal dort ungestört tun?

Einfach nur in aller Ruhe die Atmosphäre der Kirchenräume auf mich wirken lassen.



Pfarrer Prof. Dr. Karl Dienst

Wir in der Marktkirchengemeinde hatten das Glück, Dr. Karl Dienst von 1957 bis 1959 als Pfarrvikar in unserer Gemeinde gehabt zu haben. Ich erinnere mich noch lebhaft an einen im Verhältnis zu den Pfarrern Dr. Borngässer und Dr. Dr. Dietrich mit 27 Jahren noch jugendlichen Pfarrvikar, der sich schon sehr sicher in gemeindlichen Aufgaben bewegte und tieferschürfend predigte. Besonders kümmerte er sich, der aus der Christlichen Pfadfinderschaft (CP) entstammte und im Studentenverband Wingolf beheimatet war, um die Gemeindejugend der Marktkirche, die mit dem Evangelischen Jugendwerk und der Heliand Pfadfinderschaft gut harmonierte.

Auch nach seinem Wechsel als Pfarrer nach Gießen – verbunden mit Dozententätigkeit am Theologischen Seminar in Herborn – sowie später (nach seiner Berufung als Oberkirchenrat der EKHN und als Hochschullehrer) blieb Karl Dienst der Marktkirchengemeinde und besonders ihrem langjährigen Vorsitzenden Eberhard Krause freundschaftlich verbunden.

Ich erinnere mich noch intensiv seiner und seiner Gattin Teilnahme an Gemeindereisen und mehrfach an Nordseeaufenthalte von Gemeindegruppen auf Spiekeroog.

Karl Dienst war in Darmstadt beruflich vielseitig tätig. Seine Interessengebiete reichten von der kirchlichen Arbeit an Schulen über die Kirchenmusik bis hin zur Kirchengeschichte. Auf diesem Gebiet waren sein Gedächtnis und sein Wissen phänomenal.

Er gab vielfach Anstöße zu kirchenhistorischen Monographien, darunter auch über Pfarrer Dr. Dr. Ernst Ludwig Dietrich, den Pfarrer Hermann Otto Geißler in den „Quellen und Studien zur Hessischen Kirchengeschichte“ würdigte.

Karl Dienst hat zeit seines Lebens auch das Wirken und den Einsatz von Pfarrer Dr. Borngässer für die Marktkirchengemeinde gepriesen, dem er in seiner Wiesbadener Zeit zugeordnet war. Vermisst wurde von ihm zuletzt insbesondere die Tafel mit der Würdigung von Willy Borngässer bei der Realisierung des heutigen Hauses an der Marktkirche. Die Tafel wurde nach der Sanierung unseres Gemeindehauses nicht wieder angebracht.

Herr Oberkirchenrat Prof. Dr. Karl Dienst starb am 27. Mai 2014 in Darmstadt. Auf der Trauerfeier, die viele Weggefährten des Verstorbenen besuchten, war auch die Evangelische Marktkirchengemeinde Wiesbaden vertreten.

Text:
Hans-Dieter Roth



„Auch wir in der Marktkirche können von Franziskus lernen“

Pfarrer Michael Th. Schulz wird 70

Kaum zu glauben: Am 22. September wird Michael Th. Schulz siebzig. So sportlich, wie er aussieht. So lebhaft vor allem, wie er spricht, wie er zu einer Formulierung ansetzt, sich unterbricht, überdenkt, korrigiert, Sätze vervollkommnet, eilig Differenzierendes einfügt, sich Kommentierendes nicht verwehrt – unverkennbar selbst während des Redens stets neuen Erkenntnissen auf der Spur ist. „Es ist ein langer, mühsamer Weg, die eigene Ungeduld zu bändigen“, bekennt er.

Bis 2009 war Schulz 28 Jahre lang Marktkirchenpfarrer. Und noch immer ist er in der Gemeinde präsent. Jeden vierten Mittwoch im Monat kommt er um 12 Uhr zur „Zwischenzeit“, der mittäglichen Kurzandacht im Gewölbekeller des Landesdoms, und von 16 bis 18 Uhr steht er als Ansprechpartner in der Kirche zur Verfügung. Besonders wichtig ist ihm seine Enneagramm-Gruppe, die nach wie vor regelmäßig im Haus an der Marktkirche um Selbsterkenntnisse bemüht ist.

Dankbar ist er, der im Wiesbadener Tagblatt einmal als „Lustprediger“ bezeichnet wurde, in seiner Gemeinde ab und zu noch Gottesdienste halten zu können. In der letzten großen Predigt vor seinem Geburtstag stellte er am 3. August Papst Franziskus in den Mittelpunkt. Schulz bekennt, ein Fan von Benedikts Nachfolger zu sein. Und hat nun doch die Hoffnung, dass er einen seiner früheren Sätze („Gottes Mühlen mahlen langsam, und in der katholischen Kirche noch langsamer“) zu Lebzeiten revidiert sehen wird. Er wünscht der römischen Kirche „die Aufweichung des Zölibats und Frauen in leitenden geistlichen Ämtern“.

In seiner Predigt am siebten Sonntag nach Trinitatis sprach sich Schulz sowohl für ökumenische Zusammenarbeit aus wie auch für das, was in der evangelischen Kirche gern als „versöhnte Verschiedenheit“ bezeichnet wird: „Denn eines Sinnes sein, Gemeinschaft des Geistes, heißt ja nicht, dass man immer

gleicher Meinung sein soll. Ganz im Gegenteil. Eine von Gott getragene Gemeinschaft verkraftet sehr wohl die verschiedenen Facetten und Ausprägungen des Glaubens.“ Durch die Einsicht in die Unterschiedlichkeiten lernten wir, uns nicht selbst zu verabsolutieren, sondern in Korrekturen einzuwilligen.

Freudig hat Schulz zur Kenntnis genommen, dass Franziskus ein von ihm selbst gern benutztes Zitat aus der Bergpredigt verwendet: „Und vor allem hat Jesus uns davor gewarnt, den Splitter im Auge des anderen zu sehen und darüber den Balken zu vergessen, den wir gleichsam im Auge haben.“ Der Marktkirchen-Pfarrer gestand schon vor Jahren: „Bei der Enneagrammarbeit habe ich meine eigenen Balken schmerzhaft anschauen müssen. Ich spüre meine eigene Zerrissenheit und Sündhaftigkeit.“

Mit Paulus ruft er sich zur Ordnung: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut“ achte einer den anderen höher als sich selbst, und jeder sehe nicht auf das seine, sondern auch auf das, was dem anderen dient.“ Schulz fühlt sich in vielem nahe bei Franziskus. „Ohne den neuen Papst jetzt zu evangelisch zu sehen oder ihn in unkritischer Begeisterung evangelisch hochzustilisieren, können wir Evangelischen von seiner zentralen Botschaft und seiner Bereitschaft an die Ränder, auch an die Ränder des Denkens zu gehen, viel lernen.“

In seiner Marktkirchen-Predigt Anfang August zitierte er aus der Konklave-Predigt von Franziskus: „Wenn die Kirche nicht aus sich selbst herausgeht, um das Evangelium zu verkünden, kreist sie um sich selbst – und wird dann krank ... Die Übel, die sich im Laufe der Zeit in den kirchlichen Institutionen entwickeln, haben ihre Wurzel in dieser Selbstbezogenheit ... Es ist ein Geist des theologischen Narzissmus.“ Wenn der Papst einerseits von einer getreu verkündenden und ehrfürchtigen, andererseits aber von der „mondänen Kirche“ spricht, warnt Schulz seine eigene Gemeinde: „Wir hier gegenüber des Landtags, hier in der Mitte der Stadt, müssen als Marktkirche aufpassen, dass wir nicht auch eine solche mondäne Kirche sind und bleiben.“

Streitigkeiten, Eitelkeiten und Eigeninteressen sollten um der wesentlichen Dinge willen zurückgestellt werden. Und er fordert gemeinschaftliche, kämpferische Begeisterung in Kirchen und Gemeinden für die Sache Gottes. Angesichts der großen Krisen in Syrien, Palästina, der Ukraine und an vielen Stellen Afrikas gelte es ganz besonders, so Schulz, zu einer neuen Humanität zu finden, die aus der Einsicht in die eigene Begrenztheit und Endlichkeit erwachsen könne.

Seine eigene Gemütsverfassung ist von Gedanken an die Endlichkeit derzeit freilich nicht getrübt. Der emeritierte Pfarrer weiß sich einig mit der Jahreslosung 2014 in der Lutherübersetzung des Psalms 73,28: „Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und verkündige all dein Tun.“ Und der 70-Jährige zitiert noch einmal Papst Franziskus, der hier gar von einer „brennenden Freude“ spricht, „die uns zu jungen Alten macht. Zu jungen Presbytern, zu jungen Senioren.“

Text:
Heinz-Jürgen
Hauzel

Politikerkanzlei in Wiesbaden

„Was uns trägt“

Predigtreihe zu Die Speisung der Fünftausend, Matthäus 14, 13–21

Sonntag, 5.10.2014, 10 Uhr

Dr. Irmgard Schwaetzer,
Bundesministerin a. D., Präses der EKD
Bergkirche, Lehrstraße 6

Sonntag, 12.10.2014, 10 Uhr

Thorsten Schäfer-Gümbel,
Fraktions- und Landesvorsitzender der SPD
Lutherkirche, Mosbacher Straße 2

Sonntag, 19.10.2014, 10 Uhr

Arno Goßmann,
Bürgermeister und Sozialdezernent
Ringkirche, Kaiser-Friedrich-Ring 7

Sonntag, 26.10.2014, 10 Uhr

Dr. Peter Tauber,
Generalsekretär der CDU
Marktkirche, Schloßplatz 5

Sonntag, 2.11.2014, 18 Uhr

Katrin Göring-Eckardt,
Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen
Evangelische Jugendkirche, Adolf-Todt-Straße 9

Weitere Informationen

www.dekanat-wiesbaden.de
Tel. 0611 – 73 42 420
www.ekhn-stiftung.de

Vom Blitz getroffen



Vielleicht haben Sie es gelesen – die FAZ, die Welt, die Rundschau, der Focus, das Hessische Fernsehen und weitere Medien haben davon berichtet: Die Orgel der Marktkirche wurde wieder einmal Opfer eines Überspannungsschadens, der durch einen Blitzeinschlag an unbekannter Stelle am Freitag, dem 25. Juli, verursacht wurde. Erst vor vier Jahren wurde ein Blitzschaden für rund 80.000 Euro behoben. Diesmal sind die Schäden etwas überschaubarer, aber es ist an der Zeit, das vorhandene Blitzschutzkonzept der Kirche zu überdenken. Laut Fachleuten kann man ohnehin nur 97% aller möglichen Blitzschäden verhindern, und das wollen wir eigentlich erreichen. Das höchste Gebäude der Stadt zu sein, ist nicht immer eine positive Auszeichnung, auch Blitze „besuchen“ unseren Turm oft. Meist entstehen die Schäden jedoch nicht durch einen unmittelbaren Blitzeinschlag, sondern kommen

als Überspannung über das Stromnetz. Das scheint auch dieses Mal so gewesen zu sein, denn der nach dem Einschlag defekte Überspannungsschutz im Keller lässt eigentlich keinen anderen Rückschluss zu.

Die Aufregung an diesem Freitagabend war groß, denn kein Orgelbauer war am Wochenende erreichbar, und auch die kleine Chororgel war unspielbar. Wie sollte die „Orgelmusik zur Marktzeit“ am nächsten Morgen stattfinden, wie konnten wir den Gemeindegottesdienst am Sonntag begleiten? Glücklicherweise durften wir mit dem Orgelkonzert nach St. Bonifatius ausweichen, wofür wir der dortigen Gemeinde sehr dankbar sind. In der folgenden Woche konnten Orgelbauer und Elektriker vor Ort die Schäden aufnehmen und einen Teil der Hauptorgel bis zum Wochenende wieder spielbar machen. Doch da für die Beseitigung aller Schäden neue

Elektronikbauteile beschafft und programmiert werden müssen, wird es noch einige Wochen dauern, bevor beide Orgeln wieder voll funktionsfähig sind.

Darüber hinaus wurde durch Sachverständige empfohlen, den technischen Bereich der Stromversorgung in der Orgel komplett zu erneuern, da diese Vorrichtungen nicht mehr den heutigen Sicherheitsbestimmungen entsprechen.

Seit zehn Jahren existiert der Förderverein Kirchenmusik e. V. an der Marktkirche. Dieser hat sich es zur Aufgabe gemacht, die gesamte Kirchenmusik der Gemeinde, wozu vor allem der Erhalt der Orgel und die Förderung der Chorarbeit zählen, zu unterstützen. Wenn Sie uns finanziell helfen wollen, wenden Sie sich bitte an Kantor Dr. Frank. Gern stellen wir Spendenbescheinigungen aus.

Text:
Thomas J. Frank



Nachdenkliches...

Alles andere als „Peanuts“

Text:
Holger Saal

Seit Kindertagen bin ich ein großer Fan der „Peanuts“-Comics. Der liebenswürdige Charlie Brown, dem immer alles daneben geht, sein verrückter Hund Snoopy, Lucie, Linus mit der Schmutzedecke, Sally, Schroeder und wie sie alle heißen – selten ist es gelungen, unsere menschlichen Schwächen und Schrullen so liebe- und humorvoll zu beschreiben, wie in diesen Comics. In einer ganz kurzen Episode zeigt sich Linus, mit einem Schild, das er in trotzigem Stolz vor sich her trägt, auf dem steht: „Jesus ist die Antwort!“ Im nächsten Bild erscheint Snoopy, auch mit einem Schild, das er lächelnd und provozierend schwenkt, auf dem ist zu lesen: „Und was war die Frage?“ Prägnanter kann man eigentlich kaum ausdrücken, was viele Zeitgenossen heute uns als Kirche und Gemeinde vorhalten: Unsere Botschaft geht an den Alltagsfragen der Menschen und an ihrem realen Leben vorbei. Wir geben Antworten auf Fragen, die nie-

mand gestellt hat. Wir wiederholen alte Glaubens-Formeln, obwohl sie nicht mehr verstanden werden. Aber besser als mit diesem Comic kann man auch kaum beschreiben, was unsere Aufgabe als Kirche und Gemeinde heute wäre: die oft unausgesprochenen Fragen und Sehnsüchte der Menschen aufspüren. Deutlich machen, dass ihre Fragen sehr wohl was mit dem christlichen Glauben zu tun haben. Neue Antwortversuche riskieren, die erkennen lassen, dass der heutige Mensch mit seinen Bedürfnissen ernst genommen wird. Viele leiden beispielsweise darunter, dass unsere Gesellschaft immer mehr von Egoismus geprägt ist und vom Bestreben, das eigene Schäfchen ins Trockene zu bringen. Dahinter steht die Frage nach Mitmenschlichkeit und echter Gemeinschaft. Könnte nicht der Blick auf das Leben Jesu hier neue Perspektiven zeigen? Viele haben Angst, dass Aggressivität

und Gewalt weiter zunehmen. Dahinter steht die Sehnsucht nach Frieden und Verständnis, gerade auch im Blick auf das Heilige Land. Ist es so naiv zu glauben, dass die Friedensbotschaft Jesu hier eine neue Orientierung bietet? Viele sind unzufrieden damit, dass ihr Leben immer stärker von Stress und Hektik geprägt ist. In dieser Unzufriedenheit meldet sich die Hoffnung auf Gelassenheit zu Wort und der Wunsch, nicht nur an der eigenen Leistung gemessen zu werden. Könnte es nicht ein heilsames Gegenmittel sein, am Gottvertrauen Jesu Maß zu nehmen? Also: Hoffen wir auf viele Snoopys, die sich nicht mit leeren Formeln und stereotypen Antworten zufrieden geben! Lassen wir uns von Snoopys dieser Welt ruhig herausfordern, die Unsicherheiten und Fragen der Menschen, ihre Hoffnungen und Wünsche, aufzuspüren. Denn die Antworten, die unser christlicher Glaube geben kann sind alles andere als „Peanuts“ ...

Eine runde Sache: Die ganze ESWE-Welt zum Anklicken!

einfacher

moderner

kompakter

www.eswe-versorgung.de

Erleben Sie die **ESWE-Welt** von ihrer schönsten **Online-Seite**. Einfach in der Bedienung, modern in der Gestaltung und kompakt von den Informationen – ganz so wie Sie es von Ihrer ESWE gewohnt sind. Dabei haben Sie alles im Blick: unsere Produkte, unser Engagement für den Umweltschutz sowie unsere **Services und Leistungen**. Schauen Sie rein, es lohnt sich. **Wir freuen uns über Ihren Kontakt – auch auf traditionellem Weg unter:**

ESWE Energie CENTER,
Kirchgasse 54, Wiesbaden
Telefon: 0800 780-2200

ESWE
VERSORGUNG

Darauf können Sie sich verlassen

BÜROZEITEN UND TELEFONNUMMERN

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 12 oder 71 08 941 · E-Mail: saal@marktkirche-wiesbaden.de
Büro: Patricia Hartmann · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
E-Mail: Hartmann@marktkirche-wiesbaden.de
Montag, Donnerstag und Freitag, 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Pfarramt II (Mitte) **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 15 oder 46 73 65 · E-Mail: fromme@marktkirche-wiesbaden.de
Büro: Patricia Hartmann · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
Montag, Donnerstag und Freitag, 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrer Dr. Jeffrey Myers** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 01 57 - 83 39 92 23 oder 069 – 28 43 69 · E-Mail: jeffrey.myers@ekhn.de

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 900 16 26 · Fax: 900 16 17

Gemeindebüro **Bärbel Wagner** · Telefon: 900 16 11 · Fax: 900 16 17 · E-Mail: wagner@marktkirche-wiesbaden.de
Dienstag und Mittwoch, 9.00 bis 13.00 Uhr, Donnerstag 14.00 bis 17.30 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 0172-6966542 · Fax: 60 97 611
E-Mail: frank@marktkirche-wiesbaden.de

Kantor Hans Uwe Hielscher · Tel. 30 34 30 · Fax 60 97 611
E-Mail: hielscher@marktkirche-wiesbaden.de

Küster **Sebastian Villmar** · Tel. 0178 - 58 38 058 · E-mail: sebastianvillmar@gmail.com

Hausmeister **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

Kindergarten **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445
E-Mail: ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de

Kirchbuchführung **Kathrin von Dewitz** · dewitz@marktkirche-wiesbaden.de

Zentralstation für ambulante Pflegedienste **EVIM Ambulant** · Schinkelstr. 21 · 65189 Wiesbaden · Tel. 97 16 13 22

Öffnungszeiten zur Besichtigung der Marktkirche außerhalb der Gottesdienste
Dienstag: 14.00 bis 18.00 Uhr · **Mittwoch:** 10.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr · **Freitag:** 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 11.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr · **Sonntag:** 14.00 bis 17.00 Uhr
Montags geschlossen

Bankverbindung Ev. Marktkirchengemeinde, Wiesbadener Volksbank
Konto 250 130 5106, **BLZ** 510 900 00, **IBAN** DE84 5109 0000 2501 3051 06, **BIC** WIBADE5W